

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 41 (1994)
Heft: 1-2

Rubrik: In Kürze = En bref = In breve

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AZS Bern: Missverständnisse haben sich geklärt

ti. Zum Artikel «Bestandestabellen zurückgewiesen» betreffend kantonale Ortschefrapporte Bern in «Civilschutz» Nr. 10/93, Seite 34, sind folgende Bemerkungen anzubringen:

Die Eingabe der Ortschefs anlässlich des Ortschef-Rapportes vom 3. September 1993 in Ostermundigen erwies sich nach einer eingehenden Besprechung mit den Verantwortlichen des Amtes für Zivilschutz des Kantons Bern als unbegründet. Das Amt für Zivilschutz hat weder neue Sollbestände gegenüber den Richtlinien des Bundesamtes für Zivilschutz vorgegeben, noch war es auf Anträge der Ortschefs über die taktische Gliederung nicht eingetreten. □

Einsätze im Altersheim und Bezirksspital

rei. Insgesamt 27 Angehörige der ZSO von Wangen und Niederbipp BE standen vom 30. August bis 19. November gruppenweise im praktischen Arbeitseinsatz im Altersheim Jurablick und im Bezirksspital Niederbipp. Dienstleistungen zugunsten der Allgemeinheit und die Möglichkeit, den Pflegealltag realistisch mitzuerleben, standen im Vordergrund. Die Arbeitsbereiche waren sehr vielseitig, stellt doch die Betreuung und Pflege von Betagten Anforderungen und bringt Erfahrungen, die durch keine noch so gute «Trockenübung» ersetzt werden kann. Im Bezirksspital konnten in den Bereichen Notfalldienst, Pflegestation und als Zuschauer im Operationssaal hautnahe Eindrücke gewonnen werden. □

Reformen im EMD

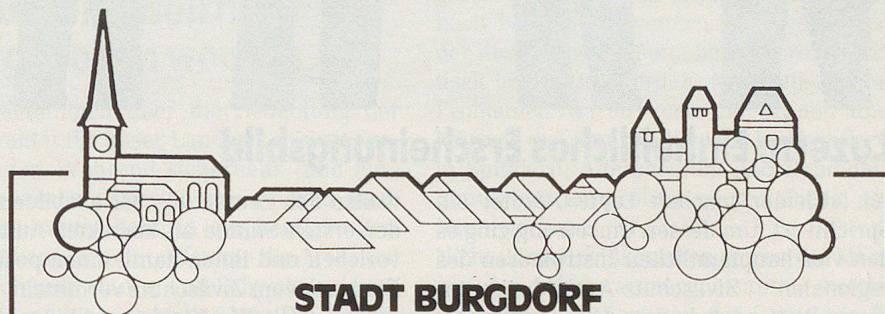
Als Folge der Armeereform hat Bundesrat Kaspar Villiger auch eine umfassende EMD-Reform eingeleitet. Unter dem Titel «EMD 95» geht es darum, die Departementsstruktur an die neuen Anforderungen der verkleinerten Armee sowie an die vom Parlament geforderten Finanz- und Personalverkürzungen anzupassen. Gleichzeitig soll mit Rationalisierungsmassnahmen die Effizienz gesteigert und das unternehmerische Handeln gefördert werden. Es geht dabei um Reformen mit weitreichenden Auswirkungen. Im Teilprojekt 2 wird das gesamte Industriepotential des EMD untersucht. Betroffen sind

die Rüstungsbetriebe der GRD, die Unterhaltsbetriebe des BAMF sowie die eidg. Zeughäuser, die Elektronikbetriebe und die Armeemotorfahrzeugparks der KMV. Es handelt sich dabei um 48 Betriebe in

der ganzen Schweiz mit rund 11 000 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 2,5 Mrd. Franken. Die Departementsreform wird von einer Sozialplanung begleitet.

Eidgenössisches Militärdepartement

Stellenanzeiger



Infolge Pensionierung wird die Stelle des

Chefs Zivilschutz

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Es handelt sich um eine sehr selbständige, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit.

Aufgaben

- Planung des Bevölkerungsschutzes für ausserordentliche Lagen;
- Ausbildung von Kader und Mannschaft (gemeindeeigene Kurse und Rapporte);
- Überwachung der Schutzzräume, der Anlagen und des Materials;
- Führung des Katastrophenstabes;
- Leitung der Zivilschutzstelle.

Anforderungen

Führungserfahrung, Organisationstalent, Durchsetzungsvermögen und die Bereitschaft, aktiv in den Wehrdiensten mitzuwirken.

Fachliche Voraussetzungen

- Ausbildung als Ortschef evtl. Dienstchef bzw. Wehrdienst- oder Rettungsoffizier;
- Bereitschaft, die allenfalls noch fehlende Ausbildung nachzuholen.

Anstellungsbedingungen

im Rahmen der städtischen Personal- und Besoldungsordnung. Stellenantritt **1. Juni 1994** oder nach Vereinbarung.

Auskunft

erteilen Ihnen gerne Herr Albert Scherrer, Ortschef, Telefon 034 21 92 79, oder Paul Moser, Personalsekretär, Telefon 034 21 93 14.

Bewerbungen

mit den üblichen Unterlagen sind bis am **28. Februar 1994** dem Personaldienst der Stadt Burgdorf, Kirchbühl 19, 3400 Burgdorf, einzureichen.



Luzern: Einheitliches Erscheinungsbild

rei. «Kleider machen Leute», lautet ein Sprichwort. Um dessen Umsetzung ging es den vier hauptamtlichen Instruktoren des regionalen Zivilschutz-Ausbildungszentrums Blattig bei Luzern allerdings nicht, als sie sich von Kopf bis Fuss neu einkleideten, denn an persönlichem Profil fehlt es keinem von ihnen. «Unser Erscheinungsbild soll jedoch eine gewisse Linie haben», sagte Ausbildungschef Hans Müller. «Wir

wollen den Leuten, die wir ausbilden, von der ersten Stunde an korrektes Auftreten vorleben und ihnen damit einen positiven Eindruck vom Zivilschutz vermitteln. Dazu gehört auch die Kleidung.» Eingekleidet hat sich das Quartett mit Hose, Hemd, Krawatte, Jacke und Pullover, die der jeweiligen Situation angepasst, getragen werden. Von links: Hanspeter Gisler, Hans Müller, Robert Arnold und Hansruedi Stuber. □

Herzinfarkt: Es kommt auf die Minute an

In der Schweiz sterben jährlich rund 10000 Menschen an einem Herzinfarkt. Ein Herzstillstand muss jedoch nicht den sicheren Tod bedeuten, wenn sofort die richtigen Massnahmen ergriffen werden. Der Schweizerische Samariterbund hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die zeitgemäss Erste-Hilfe-Ausbildung in der Herz-Lungen-Wiederbelebung an die Hand zu nehmen und für die Bevölkerung sicherzustellen. Er hat deshalb einen Bevölkerungskurs von fünf Stunden Dauer geschaffen. Mit modernen Lehrmitteln werden die unerlässlichen theoretischen Kenntnisse vermittelt. Das Hauptgewicht wird aber auf das praktische Training gelegt, welches aus Sicherheitsgründen nicht am Menschen, sondern am Phantom erfolgen muss. Wo solche Kurse stattfinden, erfährt man beim Schweizerischen Samariterbund in Olten, Telefon 062 26 18 18.

Schweizerischer Samariterbund

rapport und die damit verbundene Verabschiedung verdienter Zivilschützer mit der traditionellen Einladung der entlassenen Aarauer Wehrmänner durch die Stadt zusammengelegt. Die «Grünen» des Jahrgangs 1951, die im kommenden Jahr grau-blaue «Gwändli» tragen werden, konnten sich bei dieser Gelegenheit gleich ein Bild von der Effizienz der ZSO Aarau machen. *Aargauer Tagblatt, 4.12.1993*

Die Anforderungen an Instruktoren steigen

Die Zivilschutzreform 95 und insbesondere die Neuerungen innerhalb des Kantons Obwalden standen im Mittelpunkt des jährlichen Instruktorenrapportes des Obwaldner Zivilschutzes, an dem sich 30 nebenamtliche Instruktoren beteiligten. Neben Ausbildungschef Ewald Degelo und dem kantonalen Instruktor Josef Hess war auch der neue Amtsvorsteher für Zivilschutz und Feuerwehr, August Husner, am Rapport anwesend. Husner legte grossen Wert auf das neue Anforderungsprofil der nebenamtlichen Instruktoren. Das Instruktionspersonal, das er als «Experten im Zivilschutz» bezeichnete, soll immer auf dem neuesten Ausbildungsstand stehen und den Anforderungen gewachsen sein. Nur so könne der Ausbildungsstand der Zivilschutzangehörigen angehoben werden, meinte Husner. Er verlange sehr

Zivilschützer und Wehrmänner gemeinsam

Grau-blaue Zivilschutz- und grüne Militär-Uniformen, dazwischen «Zivilisten» sowie ein gelber und ein orangefarbener Zivilschutz-Helm im kleinen Saal des Saalbaus: Die ZSO Aarau hatte ihren Jahresschluss-

viel, werde sich aber auch für den Zivilschutz einsetzen.

Im neuen kantonalen Instruktorenbehelf sind nun alle Rechte und Pflichten genau geregelt. Erhöht wird das Anforderungsprofil der Instruktoren. So müssen zum Beispiel Weiterbildungskurse besucht werden und es kommen zusätzliche Instruktoren-Diensttage hinzu.

Obwaldner Zeitung, 11.11.1993

Blauhelme: Antworten auf häufige Fragen

Der Einsatz von Schweizer Blauhelmen für friedenserhaltende Operationen ist ein heute viel diskutiertes Thema. Die Eidgenössischen Räte haben dem Bundesgesetz über Schweizer Truppen für friedenserhaltende Operationen deutlich zugestimmt. Nachdem aber das Referendum gegen das Vorhaben zustande gekommen ist, muss die Vorlage im Laufe des Jahres noch vor das Volk. Das Eidgenössische Militärdepartement legt deshalb Wert auf eine vertiefte Information über die Anliegen von Bundesrat und Parlament und hat ein kleines Nachschlagwerk erarbeitet, in dem 20 Antworten auf 20 häufig gestellte Fragen zu diesem komplexen Thema gegeben werden.

EMD-Information, Dezember 1993

Bei Einsparungen ist Schmerzgrenze erreicht

Mitte November fanden im Kanton Solothurn die kantonalen Ortschefrapporte statt. Amtsvorsteher Urs Zeltner sprach insbesondere über die Auswirkungen der Sparmassnahmen auf den Zivilschutz. Wenn das Sicherheitsbild und die Einsatzbereitschaft ab 1995 erfüllt sein müssten, dürften auf die Kosten des Zivilschutzes keine Einsparungen mehr erfolgen, betonte Zeltner.

Die Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Feuerwehr zeige im Kanton Solothurn erfreuliche Tendenzen, war weiter zu erfahren. Es werde angestrebt, die Feuerwehren im gleichen Sinne wie die Zivilschutzorganisationen zu regionalisieren. Durch überörtliche Lösungen könnten Synergien besser genutzt werden.

Für 1994 stehen zahlreiche Aufgaben an. So muss die ganze Neueinteilung beziehungsweise Umteilung der ZSO an die Hand genommen werden, Noteinsatzformationen sind zu bilden und ein Alarmierungskonzept muss erarbeitet werden.

OCV Solothurn, Ruedi Sélébam

Die Nato – ein zukunftstaugliches Modell

Es gibt derzeit keine neuen globalen Herausforderungen, die ohne das atlantische Bündnis bewältigt werden können. Weder in Europa noch irgendwo sonst existiert eine andere funktionierende Verteidigungsorganisation. Die Nato steht unverändert in ihrer Rolle als Stabilitätspfeiler. So lautete eine der Kernaussagen von Nato-Generalsekretär Manfred Wörner vor der Industrie- und Handelskammer Stuttgart.

Atlantischer Kurier, Dezember 1993

Russische Warnung vor Nato-Erweiterung

Der Chef des russischen Geheimdienstes, Jewgeni Primakov, erklärte am 25. November 1993, jeder Beschluss des Nato-Gipfels, die Atlantische Union in Richtung Osten zu erweitern, würde von Russland als aggressive Massnahme interpretiert, die Moskau zu Gegenmassnahmen zwingen würde. «Durch diese Expansion würde das grösste Militärbündnis der Welt mit seinem kolossalen Offensivpotential unmittelbar bis an die russische Grenze ausgedehnt», sagte Primakov. Nato-Generalsekretär Manfred Wörner bestätigte kürzlich, eine Ausdehnung der Nato gegen Osten sei eine Möglichkeit, die näher rücke. Es sei jedoch nicht vorgesehen, diesen Schritt kurzfristig zu tun.

Zentralstelle für Gesamtverteidigung, 2.12.1993

Kontroverse über die Zivildienstdauer

In Österreich ist in der Regierungskoalition ein Streit über die Zivildienstdauer ausgebrochen. Die höchsten Kommandanten des Bundesheeres forderten anlässlich einer Lagebesprechung im Verteidigungsministerium von der Regierung, durch eine Verlängerung der Zivildienstdauer von zehn auf zwölf Monate, den Rückgang der Wehrpflichtigen aufzuhalten. Ansonsten stünden künftig nicht mehr genügend Soldaten zur Verfügung, um den Sollbestand aller Verbände sicherzustellen. Nach Aussagen des österreichischen Verteidigungsministeriums zeigen die Erfahrungen der letzten zwei Jahre, dass der starke Anstieg der Zivildienstmeldungen nicht auf der Zunahme der Abmeldungen aus

Gewissensgründen beruhe, sondern primär auf den leichteren Bedingungen des Zivildienstes als solchen. Zu demselben Ergebnis sind auch Untersuchungen in Deutschland gekommen.

Zentralstelle für Gesamtverteidigung, 24.11.1993

Neutralität soll nicht aufgegeben werden

Die Meinungen über die Bedeutung der Neutralität für unser Land gehen weit auseinander. Während sicherheits- und ausenpolitische Experten der Ansicht sind, die Neutralität habe in der heutigen Zeit ausgedient, scheint offenbar die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer dieses Thema anders zu urteilen. Die Ergebnisse einer Umfrage zeigen, dass 80% der Bevölkerung die Neutralität nicht aufgeben wollen, dass knapp 60% für eine differenziertere Form zu gewinnen wären, dass nur 30% die Schweiz der Nato annähern wollen und dass immer noch weniger als 50% für einen UNO-Beitritt sind.

Chance Schweiz, Dezember 1993

Solothurner ZS-Spiel bei den Betagten

Das Spiel des Solothurnischen Zivilschutzverbandes hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Um dies zu feiern und gleichzeitig andere daran teilhaben zu lassen, trafen sich dessen Mitglieder im Grenchner Altersheim am Weinberg zum Musizieren. Das Repertoire des ZS-Spiels geht über Marschmusik weit hinaus. Das erklärt auch seine Beliebtheit und die zahlreichen Engagements im vergangenen Jahr. So spielte die unter der Leitung von Erhard Jäggi stehende Formation in Subingen, Mümliswil, Holderbank, Solothurn, Derendingen und Grenchen zu verschiedenen Anlässen.

Solothurner Nachrichten, 4.12.1993

ZSO Walkringen war prophylaktisch tätig

Eine ganze Woche lang waren Einheiten des Zivilschutzes der Gemeinde Walkringen im Einsatz, um den Bach im Grindlachengraben auf einer Länge von 120 Metern zu verbauen. Unzählige Bäche, die aus Seitengräben in den Biglenbach einmünden, gefährden Strassen, Höfe und Häuser in der emmentalischen Gemeinde.

Rund 20 Männer des Pionier- und Brand-schutzdetachements (PBD) waren vom 25. bis 28. Oktober mit zwei Menzi Muck an der Arbeit, um das Bachbett mit Holzstämme zu verbauen. Die Koordination des Maschineneinsatzes und die Materialbeschaffung stellten die Kursleitung vor vielseitige Anforderungen. Kam dem Zivilschutz in den Jahren 1987 und 1989 grosse Bedeutung im Katastropheneinsatz nach heftigen Unwettern zu, so sollte an der diesjährigen Übung bereits prophylaktisch gearbeitet werden. Mit realistischen Problemen waren auch die Frauen und Männer des Sanitätsdienstes konfrontiert; in Spitäler, Altersheimen und Behinderenwerkstätten probten sie den Dienst am Mitmenschen.

Nicht überall willkommen waren die Männer der Schutzraumorganisation, welche die obligatorischen, von der Gemeinde finanzierten, Liegestellen an private Schutzzräume lieferten. An der Übung in Walkringen zeigte sich, dass die rund 40 Angehörigen des Zivilschutzes mit grosser Motivation und Einsatz an die praktische Arbeit gingen.

ZSO Walkringen, Rolf Fleig

LESERBRIEF

Andreas Gross – als Märtyrer ungeeignet

In der Presse liest man aus verschiedenen Perspektiven über Aufräumungsarbeiten in den Katastrophengebieten der Schweiz. Fast gleichzeitig mit den Bilder- und Schadenmeldungen über die Überschwemmungen im Wallis und im Tessin haben die Medien über die Befindlichkeit von Nationalrat Gross im Strafvollzug berichtet. Er hat den Zivilschutz verweigert und ist verurteilt worden. Tränenröhrend, wie er über die Entzugserscheinungen seiner Kinder während seiner Haft und die zusätzlichen Probleme seiner Frau, einer von ihm wörtlich als «lohnabhängig» bezeichneten Ärztin, die gleichzeitig als Haushaltsvorstand wirken müsse.

Wieso dieser selbstgewählte Strafvollzug, der in aller Konsequenz bereits am Anfang seiner Zivilschutzverweigerung absehbar war? Nationalrat Gross hat sich doch genau jenem Zivilschutz verweigert und will jene Armee abschaffen, die auf allen Schadenplätzen mit überzeugendem Engagement und Einsatz für die Zivilbevölkerung existenzsichernd und selbstlos tätig war. Solche vorbestraften Politiker sind eine Beleidigung für die Institution Parlament. Zudem eignet sich Herr Gross schlecht als Märtyrer! *Roger E. Schärer, Winterthur*